

Impuls: Dank für die Berufung

50 Jahre Föderation – dieses Jubiläum schwebt nicht im luftleeren Raum, es ist die Frucht einer ganz speziellen Geschichte, die Gott mit einzelnen Menschen schrieb, die er in immer neuer Kreativität miteinander in Beziehung setzte. „Ein erstaunliches Abenteuer“ haben die Straßburger Schwestern dies einmal genannt.

Es ist Teil seiner Heilsgeschichte mit uns – mit jeder einzelnen von uns. Jede von uns darf ihre Berufung zur Barmherzigen Schwester, zum vinzentinischen Dienst, leben, weil es bereits viele andere mit Herzblut, Hingabe und Leidenschaft getan haben. Wir nehmen den Staffelstab auf, den einst Vinzenz und Louise brennend und von der Liebe Christi gedrängt in die Hand genommen haben, der über die Schwestern in Zabern durch die Revolution gerettet wurde, der durch die Großzügigkeit von Vinzenz Sultzer die Barmherzigkeitsfunken weit fliegen ließ. Wir nehmen den Stab auf, den unsere Gründerschwestern oft unter mühseligen Umständen weitergetragen haben, der über die Schlachtfelder der Kriege wanderte und der, erfinderischer Liebe gemäß, den Aufbau großer Werke und die Entwicklung vielfältiger Hilfsangebote für Menschen in Not begleitete. Durch den Geisthauch des Konzils wurde der Aspekt der Gemeinsamkeit in unserer vinzentinischen Berufung hervorgehoben, und so ist der Staffelstab nun uns als Föderationsgemeinschaft anvertraut. Wir haben – um mit John Henry Newman zu sprechen – gemeinsam als Föderation die Berufung geschenkt bekommen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Wir haben einen gemeinsamen Platz in Gottes Plan auf Erden, den keine andere Gemeinschaft hat. Er hat uns in seiner Kirche zum Dienst am Menschen inmitten in der Welt berufen als Zeuginnen seiner Gegenwart und seines Erbarmens bestellt (Gebet der Gemeinschaft).

Dank sei dir, Herr, dafür!

Impuls: Zeuginnen der Barmherzigkeit

In Zeiten der Verunsicherung und der Krise, wie wir sie in der Kirche aktuell erleben und wie sie auch in unseren Gemeinschaften spürbar wird, bedarf es der Verankerung im Wurzelgrund, um klar unterscheiden zu können, was zeitbedingt liebevoll zu verabschieden ist oder was zum innersten Kern der Berufung gehört und deshalb bleibende Gültigkeit besitzt.

Die heilige Louise fasst den innersten Kern unseres Charismas kurz zusammen:

„Meine lieben Schwestern, wir müssen deswegen ständig unser Modell des vorbildhaften Lebens Jesu Christi vor Augen haben, zu dessen Nachahmung wir gerufen sind, nicht nur als Christinnen, sondern mehr noch, weil wir von Gott ausgewählt worden sind, ihm in der Person der Armen zu dienen.“ (L 217)

Jesus Christus vor Augen haben – seine Zuwendung zu den Armen und Übersehenen, sein Mitleid mit denen ohne Orientierung und Wegweisung, seine Tatkraft denen gegenüber, die nur darauf warten, vom Zoll weg- oder vom Maulbeerfeigenbaum heruntergeholt zu

werden, seine zärtlichen Berührungen all derer, die blind, taub, gelähmt, verdorrt, verblutend sind...

Nach seinem Vorbild unseren Dienst und unser leidenschaftliches Engagement formen lassen: unser Dasein für die kranken und alten Menschen, die Kinder und die Menschen mit Behinderung, die ausgegrenzten und verarmten Menschen; unser Dabeibleiben in den letzten Tagen des Lebens und in der verletzbaren Phase ganz am Anfang; unsere Sorge um gute Bildung und sinnvolle Arbeit, unser Bemühen, andere auf ihrem Weg in die Freundschaft mit Jesus hinein zu begleiten.

Seine Zeuginnen sind wir, wenn wir hinausgehen in unsere kleine Welt dessen, was uns auch mit kleiner werdenden Kräften möglich ist und wenn wir den Schritt wagen in die große internationale Welt, weil wir unsere Knoten in das Netz einer weltweiten Solidarität knüpfen wollen.

Zeuginnen seiner Barmherzigkeit sind wir, wenn wir teilen, wie sehr Christi Barmherzigkeit uns trägt und hält, stützt und leben lässt – und die Hände falten, damit er noch mehr durch uns wirken kann.

Impuls: Verbundenheit und Freude aneinander

50 Jahre Föderation – das ist ein buntes Webmuster vielfältiger Begegnungen. Manche Wege kreuzten sich über lange Jahre immer wieder, ließen Vertrautheit, ja Freundschaft wachsen und reifen. Manche trafen sich bei einer gemeinsamen Schulung, im Urlaub oder bei einer Sabbatzeit – und es blieb die frohmachende Gewissheit zurück, reicher geworden zu sein durch das gemeinsam Erlebte. So macht uns das Jubiläum in vielfältiger Weise dankbar für all die besonderen Menschen, die wir innerhalb der Föderation kennen lernen durften und dürfen – diejenigen, die uns ermutigt und inspiriert haben, die mit uns Freude und Begeisterung geteilt haben, die bereit waren, auch Sorgen und Nöte miteinander zu tragen. Wir sind dankbar für diejenigen, die vor uns waren und uns Wege ins Heute bereitet haben und deren Erbe wir nun weitergeben. Wir freuen uns über jede junge Schwester, die das Wagnis ihres Berufungsweges auf sich nimmt und sich einlässt auf ein Leben als Barmherzige Schwester. Wir sind froh über all diejenigen, die sich unserer Art des vinzentinischen Dienstes anschließen und mit uns gehen.

Wie wäre es, wenn diese Jubiläumsvesper jede von uns zu einer konkreten Tat inspirieren würde?

Wie wäre es, wenn ich einer Schwester in der Föderation, die ich einmal kennen gelernt und von der ich schon länger nichts mehr gehört habe, einen Brief oder eine Karte schreiben oder sie mit einem Anruf überraschen würde?

„Liebe sei Tat“ – wäre das nicht eine schöne Form, dieses Jubiläum zu feiern?